

Spielinfo

01/2004



SDSK – Schweizerischer Dachverband
für Spiel und Kommunikation

Editorial	3
gespielt	4
Spiele	17
Spieler	21
Ankündigungen	28
Literatur	30
Adressen	31

Impressum

Redaktion

spielinfo@play-do.com

Katalin Maurer-Hankovszky (hkm), Pf.558
7002 Chur 079 432 2108 Fax: 081 252 15 83
info@handlungsspielraeume.com

Res Theiler (rt), Wilermatte, CH-3635 Uebeschi
033 345 2941 andreas_theiler@bluewin.ch

Titelbild: Dieter Bigler

Fotos: Mario Benedetto, Dieter Bigler, hkm

Redaktionsschluss

Sommernummer 23. Mai 2004

Spielinfo ist die Mitgliederzeitschrift des
Schweizerischen Dachverbandes für Spiel und
Kommunikation (SDSK), 3855 Brienz

Spielinfo erscheint 2x jährlich.

„Umwege erweitern die Ortskenntnisse“, soll Martin Buber gesagt haben. Ich habe es über den Jahreswechsel auf meinen Telefonbeantworter aufgesprochen, und die Reaktionen der Anrufenden waren äusserst unterschiedlich.

Können wir uns das überhaupt noch leisten, Umwege? Und möglicherweise auch noch Zeit zu verlieren!? Jede Sekunde, jeder Handgriff muss doch optimal geplant sein, sonst fehlt uns ja Zeit für den Konsum von noch mehr Dingen, und sonst können wir auch den Anforderungen an unseren Arbeitsplätzen nicht gerecht werden.

Wer, wie ich, mit Kindern und Jugendlichen arbeitet, sei es einzeln oder im Rahmen einer Gruppe oder Schulklassen, weiss, dass da etwas nicht stimmen kann. Wir müssen unser Tempo, unsere Ansprüche immer wieder zurücknehmen, wollen wir nicht unsere Anstrengungen selber gleich wieder zunichte machen. Überdeutlich stelle ich das immer wieder fest, wenn ich Theaterarbeit, szenische Arbeit mit Jugendlichen mache: Will ich, dass das Spiel, die Darstellung ihr eigenes Denken spiegelt, nicht einfach eine Imitation meiner Regieideen ist, so brauche ich Zeit, sehr viel Zeit. Und ich brauche Vertrauen.

Dir, liebe LeserIn, wünsche ich für das eben begonnene Jahr und die Arbeit mit vielen verschiedenen Mitmenschen Zeit, Geduld, und vor allem Vertrauen, Vertrauen, das sich auch bezahlt machen wird, weil es oft Kräfte und Begabungen zum Vorschein bringt, von denen die betroffene Person selber nie auch nur zu träumen wagte. Und wenn es einen wirklich schönen Weg gibt, das zu erreichen, so ist es doch derjenige über das Spiel. Spielen bietet einen Ausweg aus der alltäglichen Beliebigkeit und der damit verbundenen Hetze.

Wir wünschen dir viel Spass beim Lesen dieser verspäteten Ausgabe und viele Anregungen, welche du sofort umsetzen willst, weil sie so gluschtig sind.

Res Theiler

Beziehungsorientiertes Spiel als Weg aus Schulschwierigkeiten

Mit einem Praxisfall
von Meta Annette Thies

Meine Freude am Spiel wieder zu erwecken gelang Hans Fluri im Sommer 1995. Hans jonglierte mit uns, er zeigte uns, dass wir sehr wohl mit drei Bällen jonglieren können wie auch mit dem Diabolo u.a.. Ganz unbewusst traute ich mir immer Schwierigeres zu und fand zu einer inneren Ruhe und Freude. Diese Freude hat mich seither nicht wieder losgelassen!

Das war vor acht Jahren, und das Spiel ist fester Bestandteil meines Lebens geworden. Mein Beamtenverhältnis als Gymnasiallehrerin für Mathematik, Physik und Astronomie habe ich vor sechs Jahren verlassen. Seither spiele ich und beschäftige mich intensiv mit den Sternen. Ich spiele mit Kindern und Erwachsenen: spiele mit ihnen in meinen Astronomiekursen, spiele mit ihnen in der therapeutischen Einzelarbeit und spiele in Gruppen und in Seminaren.

Zu mir kommen Kinder, die Schulschwierigkeiten haben wie auch Erwachsene, die eine neue Orientierung in ihrem Leben suchen. Neben dem Spiel und der dadurch entstehenden Beziehung, ist das von

mir erstellte Persönlichkeitsprofil die zweite Grundlage meiner Arbeit. Aus dem Persönlichkeitsprofil erkenne ich die Stärken und die so genannten Schwächen, welche für die Kinder und Jugendlichen im Schulsystem zu „Stolpersteinen“ werden. Auf dieser Grundlage wähle ich die Spiele aus, durch die ich mit ihnen in Beziehung trete.

Im Spiel finden die SchülerInnen innere Ruhe und Freude, ebenso wie ich es vor Jahren zum ersten Mal erlebt habe. Sie öffnen sich und lernen wieder, sich mutig an die heiklen Themen zu wagen, und sie erwerben Fähigkeiten, die ihnen für das schulische Lernen von Nutzen sind. Ich habe mich oft gefragt, warum die Kinder und Jugendlichen in einem Therapierahmen von ca. drei Monaten so große Entwicklungsschritte machen, habe mich oft gefragt, was das Besondere am Jonglieren und Spiel mit mir ist und was in ihnen geschieht. Erklärungen habe ich in neurobiologischen Forschungen u.a. bei Gerald Hüther gefunden.

Betrachten wir das Geschehen neurobiologisch: Wir Menschen

verfügen über ein Gehirn, das zum lebenslangen Lernen konzipiert ist, wie wir es nutzen, ist dagegen unsere Entscheidung. Es bleibt uns auch überlassen, wie viel wir von unseren Begabungen nutzen und wie viele neuronale Verknüpfungen wir schaffen. Indem wir tragfähige Bindungen und Beziehungen eingehen, stabilisieren wir die Verschaltungen zwischen den Milliarden von Nervenzellen und schaffen neue. Verschaltungen, die dann wiederum für das Lernen genutzt werden können. Das Spiel bietet die optimale und wunderbare Möglichkeit, in einem angstfreien Raum in Beziehung zu treten und zu lernen, sich zu vertrauen. Denn Begabung kommt von Begeisterung - wenn es mir wieder gelingt, mich für eine Sache zu begeistern, kann ich darin gut sein und eine neue Erfahrung machen. So kann der Knoten aufgehen, und in der Schule läuft es wieder!

Insbesondere das Jonglieren bietet hier vielfältige Herausforderungen. Es sind Konzentration, Koordination und strukturiertes Handeln gefragt. Das sind Fähigkeiten, die im frontkortikalen Hirnbereich beheimatet sind und die im Alter von drei bis sechs Jahren eine deutliche Ausbildung erfahren. Kindern, welche in diesem Alter - warum auch immer - keine günstigen Bedingungen für das Erlernen dieser Fähigkeiten vorgefunden haben, können wir durch das Spielen, insbesondere das Jonglieren, helfen. Auch für ADS-Kindern ist diese Arbeit eine echte Alternative zu

der medikamentösen Behandlung. Ebenso wird das Mathematiklernen durch das Jonglieren oder durch Rätsel gefördert. Den Verknüpfungen im Bereich der kortikalen Hirnrinde, die für die formalen Operationen „zuständig“ sind, ist es egal, ob sie durch das Spiel oder das Büffeln von Mathematik aktiviert werden, oder? Spielen wir lieber mit den Menschen! Und bringen wir ihnen ihre Lebensfreude und das Interesse an der Welt zurück!

Ich habe mit vielen Kindern gearbeitet, für die und deren Eltern ich die letzte Hoffnung war. Der letzte Versuch, noch das laufende Schuljahr zu schaffen und so auf der Schule bzw. im Internat, im lieb gewonnenen Freundeskreis, bleiben zu können. Kinder, die von vielen Negativerfahrungen im Unterricht und vielen Nachhilfestunden traumatisiert waren und nun wieder selbstbewusst und zufrieden am Unterricht und am Leben teilnehmen. Eltern, die gelernt haben, wieder mit ihren Kindern in Beziehung zu treten und ihnen in der neu gewonnenen Beziehung Struktur zu geben. Eltern die gelernt haben, dass jedes Kind sein eigenes Tempo hat - und dies auch für ihr eigenes Kind zu akzeptieren. Lehrern, die gelernt haben, wie sie anders mit den Kindern umgehen können.

Ein Fall aus meiner Praxis soll das Beschriebene verdeutlichen.

Ulla oder der Weg zu neuer Freude und Selbstvertrauen

Ausgangssituation

Ulla ist in der vierten Klasse und will in das Gymnasium übertreten. Die Lehrerin rät den Eltern zum Besuch der Hauptschule.

(Das deutsche Bildungssystem gliedert sich nach der vierjährigen Grundschule in Haupt-, Realschule und Gymnasium, wobei die Hauptschule der schweizerischen Realschule entspricht und die deutsche Realschule der schweizerischen Sekundarschule.)

Erstes Treffen bei Ulla daheim

Ulla wird mir von der Mutter als ein Mädchen vorgestellt, das fast keine Freunde hat, dessen Fähigkeiten in der Schule nicht erkannt werden, das sich in dem lauten Klassengeschehen nicht durchsetzen kann. Ulla selber spricht nur, wenn ich sie direkt anspreche, und lächelt freundlich.

Beim ersten gemeinsamen Jonglieren mit farbigen Tüchern und dem Sprechen über sie und die Schule fasst Ulla Vertrauen zu mir und möchte weitere Termine bei mir haben. Ulla ist fasziniert von der Schönheit der Bewegung und der Farben und davon, dass ihr jemand wirklich zuhört.

Erster Termin in meiner Praxis:

Die Tests in Form von Rätseln, Spielen und Bewegungsabläufen zeigen, dass Ulla über ein gutes räumliches Vorstellungsvermögen

verfügt, eine gut ausgeprägte Grob- und Feinmotorik sowie Freude am Lachen hat. Ihre Sprachkompetenz erscheint „gebremst“. Durch die Bewegung und die Musik entspannt sie sich, Ruhe kehrt ein, der innere Druck lässt nach und ihre Schultern lösen sich.

Es ist ein Raum entstanden, in dem sich ihre Persönlichkeit in ihrer ganzen Weite und Freude zeigen kann. Plötzlich sind auch ihre hohe Kreativität, ihre Sprachkompetenz und ihr Durchsetzungsvermögen zu erkennen. Sie hat es gewagt ihre Schutzmechanismen zu vergessen, dadurch ist sie aus ihrem Schatten heraus getreten und hat die Möglichkeit genutzt, neuartige Erfahrungen zu machen. Am Ende der Stunde fragt sie nach Aufgaben für daheim und dem nächsten Termin.

Was ist geschehen?

Wir haben gespielt. Ulla hat gelernt mit drei Tüchern zu jonglieren, sie hat mutig mit dem Jonglieren zur Musik experimentiert und es gewagt, Figuren dazu auszuprobieren. Ulla hat viel gelächelt und sich immer wieder durch Blicke vergewissert, ob ich noch mit ihr im Kontakt bin, sie hat eine Vertraute gefunden und ist in Beziehung getreten.

Die weiteren Stunden:

Immer wieder haben wir miteinander jongliert, Partnerjonglage mit drei Bällen gewagt und viel gespielt: Ratespiele, die ihr geholfen haben,

sich in der Artikulation zu üben und so ihrer Sprachkompetenz zu vertrauen. Mathematische Rätsel, mit denen sie den Lernstoff der vierten Klasse vertiefen konnte. Unbemerkt von ihr ist etwas viel Wichtigeres geschehen: Ulla hat ihre emotionalen Bindungen und Gedanken reflektiert und gelernt, mit sich selber wieder in Beziehung zu treten. Sie konnte dadurch ihre Überlebensstrategie des Rückzuges aufgeben.

Ihr Hilferuf nach heilsamer Begegnung mit sich und der Aussenwelt wurde gehört, sowohl von den Eltern als auch von der Therapeutin.

In der Arbeit mit Ulla ist deutlich die heilsame Wirkung des beziehungsorientierten Spiels zu sehen: Im Verlauf der zehn Therapiestunden hat sich Ullas Persönlichkeit gestärkt, ihr Selbstvertrauen ist gewachsen.

- Ulla wollte lernen und gut sein, doch wusste sie nicht wie.
- Sie wollte ihre Fähigkeiten zeigen, doch sie wusste nicht wie.
- Sie wollte in Beziehung treten, Freundinnen haben, doch sie wusste nicht wie.

All das hat Ulla in den individuell auf sie zugeschnittenen Spiel- und Lerntherapiestunden gelernt. Mit dem Wissen um die eigenen Stärken und Fähigkeiten tritt Ulla nun in der Schule energischer auf. Sie hat es geschafft die Verantwortung für sich und für ihren Lernprozess zu übernehmen. Ausserdem meistert sie unbekannte Lebenssituationen und hat ihre Position in der Familie gestärkt. Die begleitenden Gespräche

mit den Eltern und der Lehrerin haben auch deren Blickwinkel verändert, und sie haben damit Ulla die Möglichkeit gegeben, sich verändern zu dürfen.

Ausblick

Der Übertritt ins Gymnasium hat nicht geklappt, doch Ulla hat sich nicht entmutigen lassen. Sie hat gelernt, an sich und ihre Fähigkeiten zu glauben. Sie konnte einen anderen Weg für sich akzeptieren und dort gut sein. Heute besucht sie die Realschule, schon zum zweiten Mal ist sie Klassenbeste geworden und ist glücklich mit den Freundinnen, die sie auf dieser Schule gefunden hat.

Reflexion: Was ist, wenn es länger geht?

Nicht immer ist der Verlauf der Entwicklung so spektakulär wie im Fall von Ulla. Es gibt ebenfalls langsamere, ruhigere Entwicklungsverläufe. Entwicklungen, bei denen über einige Stunden hinweg scheinbar keine oder nur geringe Veränderungen stattfinden. Diese Kinder oder Jugendlichen verschaffen sich damit die Erfahrung, dass sie - gleich was sie tun, ob sie die Erwartungen ihrer Bezugspersonen erfüllen oder nicht - trotzdem immer willkommen sind. Dass sie nicht gedrängelt werden, sondern die Zeit und die Ruhe haben, in ihrem Tempo, ihre Entwicklungen zu vollziehen. Das zentrale Thema dieser Kinder bzw. Jugendlichen ist die Verlässlichkeit von Beziehungen, und dies prüfen sie intensiv.

Die Öffnung für eine neue Erfahrung kann dann stattfinden, wenn der Boden trägt, wenn sie sich sicher und behütet fühlen. Haben sie in diesem Schutzraum ihre Erfahrungen gesammelt und Kompetenzen erworben, so können diese im Schulalltag, im Alltag daheim angewendet werden. Ist dieses Stadium der Entwicklung erreicht, vergrößere ich in der Therapie die Abstände zwischen den Therapiestunden, so dass Kinder und Jugendliche erkennen lernen, dass und wie es selber geht.

Bei dem beschriebenen Verlauf der Therapie ist es angezeigt einen zweiten Therapieblock à zehn Stunden (in Ausnahmen nur fünf Stunden) anzufügen. Insbesondere bei Jugendlichen, welche bereits die Pubertät erreicht haben ist dieser Verlauf häufig. Auch bei Kindern, die durch den frühen Tod eines Elternteils keine stabile Vater- oder Mutterbindung aufbauen konnten, ist eine Verlängerung des ersten Therapieblocks angezeigt. In Ausnahmefällen trifft dies auch bei Scheidungskindern zu.

Als gut lesbare Literatur zur Gehirnforschung empfehle ich:

Hüther, Gerald: Bedienungsanleitung für das menschliche Gehirn. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 2002

Hüther, Gerald und Bonney, Helmut: Neues vom Zappelphilipp. Walter Verlag, Zürich und Düsseldorf, 2002



Meta Annette Thies
Zur Weihersecke 19
D-82211 Herrsching
Tel.: 0049 8152 925944
Mail: thies@metaspiel.de

Mehr Information unter
www.metastern.de oder
www.metaspiel.de



Rätsel!!! Gewinnchance!!! Rätsel!!!

Welches brienzweit bekanntes Spiel wird auf dem Bild links gespielt?

Die Lösung bitte an
spielinfo@play-do.com oder per
Post an die Redaktion (s.
Impressum) richten.
Einsendeschluss: 19. März 2004
Den Preis gibt es an der
Generalversammlung in Brienz!

MUKI – Turnen

ein (für mich nicht mehr) neues Spielfeld

von Paul Kobler

Es ist einige Zeit vergangen, seit ich durch reinen Zufall auf dieses interessante Ausbildungsfeld stiess. Mein Schulzimmer war für eine Woche mit grossen (Shovelboard, Felsberger Chüngel, Königskreisel, usw.) und kleinen (Bilboquet, Nei-Nei und was es alles so gibt) Spielgeräten gefüllt und für die verschiedensten Gruppen ein Tummelfeld zum Spielen und Verweilen. Dabei traf ich Silvia, eine der Ausbildnerinnen von MUKI-Turn-Leiterinnen aus Appenzell. Sie meinte, dass bei Ihren Ausbildungslehrgängen das Thema Spielen viel zu kurz komme, und ich wäre doch sicher bereit, da Abhilfe zu schaffen.

Der nächste Kurs kam, und wir nahmen Kontakt auf, um das Datum abzusprechen und die Möglichkeiten durchzudenken. So hiess es für den nächsten Kurs nicht nur während drei bis vier Wochenenden: Lektionen aufbauen, Gefahrenpotenzial eliminieren und die persönliche Fitness steigern. „Spielen mit Paul“ stand am zweiten Sonntag auf dem Programm.

Alle kamen sie gespannt an den Kurs. „Das macht an!“ „Das sieht

aber spannend aus!“, so waren die ersten Reaktionen der neu eintreffenden Kursteilnehmerinnen auf das bereitgestellte Spielbuffet. Und diese Äusserungen erlebte ich nun schon vier Mal an den Kursen 1 und 2 in Appenzell und in den Kursen des St. Gallischen Turnverbandes in Widnau und Balgach. Meine Blöcke mit Spielen (Kreisspiele) und Jonglieren sind in der Ausbildung von Frauen zu MUKI-Turn-Leiterinnen aus zwei Gründen bedeutsam. Innerhalb der Ausbildung sollen die Kursteilnehmerinnen einen Moment erleben, an dem sie für sich selbst entspannen und loslassen können. Daneben aber werden mögliche Spiele für den Einsatz mit der MUKI-Runde in ihren Vereinen durchdacht oder angepasst.

Der nächste Kurs im Rheintal ist schon gebucht für den August 2004.

Paul Kobler
ist Primarlehrer und
Spielpädagoge.
Er ist Sekretär unseres
Verbandes.
pkobler@psrebstein.ch

Fairplay

*Gedanken von und zu einem Kurs mit
Ferdie Firmin* in Brienz* von Res Theiler

Wir haben als Erwachsene keine Chance, Fairplay in den Köpfen und Herzen der Kinder und Jugendlichen zu verankern, wenn wir bei „Spiel“ nur in den Kategorien des Sportspiels denken! (Mit Sportspiel wird im folgenden die stark reglementierte Endform eines Spiels bezeichnet, so wie es auch als zahlende ZuschauerInnen oder vor dem Fernseher beobachten.) Fernsehbilder samt den zugehörigen Rollenklischees der sogenannten Stars sind ungemein viel stärker als unsere noch so wohlge-meinten Worte.

Bewegungsspiele dagegen zeigen Kindern und Jugendlichen ganz neue Zugänge zum Spiel, und sie sind zudem das ideale Übungsfeld, so dass Fairplay von allem Anfang an ein integraler Teil des Spiels ist - und es dann auch bleibt.

Bewegungsspiele: „Ein Spielthe-ma, das als Spielinhalt Bewegungs-arten wie Laufen, Werfen, Springen, Schlagen, Treffen und Fangen verwendet.“ (F.F.) Ja, das ist wieder mal

präzise formuliert, aber wie steht es nun mit der Umsetzung? Dazu vielleicht ein erster Leitgedanke, vor allem für Lehrkräfte gedacht, welche sich im

Rahmen des Turn- oder Sportunterrichts mit grossen Gruppen auseinandersetzen müssen, wo auch schon auf der Unterstufe verschiedenste Bedürfnisse angemeldet werden und wo der Einfluss der Bilder aus dem Fernsehen eine eigene Dynamik entwickelt: Beginne nie mit der Endform!

Das gilt weniger für die Regeln als für die Grössen der Mannschaften. Wer kennt sie nicht, die klassische Situation bei einem Fussballspiel in der Schule: Entweder sind einige SchülerInnen nur mit Widerwillen in eine Mannschaft gewählt worden, oder dann werden sie gleich zu Beginn des Spiels auf eine „unschädliche“ Position abgeschoben; die Variante dafür besteht darin, die schlechtesten SpielerInnen ins Tor zu stellen, so sind die Sündenböcke für eine allfällige Niederlage gleich zu Beginn bezeichnet. Das Spiel – wenn wir es überhaupt in diesem Rahmen als Spiel bezeichnen wollen – wird dann von einigen wenigen Kindern oder Jugendlichen gespielt. Ganz selten kommt es in einem solchen Kontext zu gesunden Reaktionen, wie ich sie vor einigen Monaten in Australien beobachten konnte: Zwei Mädchen, die so von Beginn weg in gemischten Mannschaften ausgeschlossen

Der Kurs
„Spieltheorie, Bewegung
und Entspannung“ ist
Teil des Spielpädagogi-
schen Intensivseminars
und findet im Herbst
2004 wieder statt.

wurden, spazierten während des Spiels plötzlich weg, zum nahen Waldrand, und vergnügten sich dort mit ihren eigenen Bewegungsspielen, überliessen den Ball, den sie sowieso nie auf die Füße erhielten, den übrigen SpielerInnen. Interessanterweise bewegten sie sich anschliessend nicht nur mit mehr Freude, sondern mit viel grösserer Intensität. Übrigens: die beiden Spielleiterinnen akzeptierten das Weggehen, veränderten auch nichts an der Spielanlage der Übriggebliebenen.

Bewegungsspiele sollen mit Partnerübungen als Spielform beginnen. In dieser Form, kurz als 1 : 1 bezeichnet, ist nicht das Gegenüber, sondern das Miteinander wesentlich. Es ermöglicht einerseits materiale Erfahrungen, andererseits zeigt sich hier bereits sehr schön, dass ich nur zum Spielen komme, wenn ich meinen „Gegenspieler“ als Partner und nicht als Gegner, den es zu besiegen gilt, annehme. Hier gilt also „miteinander – füreinander“.

Beispiele für solche Spiele sind Formen, wo ein Bewegungsablauf einige Male ohne Fehler durchgeführt werden muss; Spielen eines Balls oder eines andern Gegenstandes über eine Schnur, zielgenaues Zuspielen durch Rollen, zielgenaues Zuspielen mit Werfen, so dass die Fängerin einen Schritt vorwärts machen muss, um den Ball fangen zu können etc. Solche Formen können natürlich sehr gut mit ständig wechselnden PartnerInnen durchgeführt werden.

Die nächste Stufe sind die kleinstmöglichen Mannschaftsspiele, nämlich 2 : 2. Jetzt heisst das Motto bereits wie bei den „grossen“ Spielen „miteinander – gegeneinander“. Und bereits jetzt, noch vor der extrem intensiven Form von 3 : 3, kann die Spielentwicklung, wie sie für Bewegungsspiele typisch ist, angewendet werden: Zusammen mit den Kindern oder Jugendlichen werden Absprachen getroffen, die Grundregeln vorgegeben. Während dem Spiel muss die Spielleiterin beobachten: Gibt es Probleme? Genügt das Regelwerk? Sind alle SpielerInnen beteiligt? etc., und nach jeder Spielrunde folgt dann die gemeinsame Auswertung, wo auch das ganz persönliche Spielerleben einer jeden Einzelnen angesprochen wird.

Vier zentrale Differenzen zwischen Sportspiel und Bewegungsspiel:

- Bewegungsspiele haben eine einfache Struktur, die leicht differenziert werden kann.
- Bewegungsspiele sind spontanen Eingriffen besser zugänglich.
- Bewegungsspiele haben eine viel grössere Themenbreite, beschränken sich nicht auf Regelspiele
- Bewegungsspiele können von den Kindern oder Jugendlichen selber in Gang gesetzt werden.

Es wäre unheimlich naiv zu glauben, auf diese Art gebe es keine Konflikte, und der Fairplay-Gedanke stelle sich einfach automatisch ein. Aber: Das Lösungsmuster für die

alle besser, wenn jedes ehrlich spielt“, meine Intervention verpufft, sobald die Intensität des Spiels zunimmt. Abhilfe schafft hier nur die von mir initiierte Aktion, die Ausgestaltung der Spielanlage und die Möglichkeit, darüber zu reflektieren.

All dies setzt aber voraus, dass ich Vertrauen zu den Kindern und Jugendlichen habe! Ohne grundsätzliches Vertrauen in ihre Fähigkeiten und in ihren Wunsch, gute Spiele spielen zu wollen, muss sogar der Ansatz mit Bewegungsspielen scheitern. Genau so, wie ich als Regisseur bei der Arbeit mit Jugendlichen – und übrigens auch Erwachsenen – von ihrem reichen Schatz an Fähigkeiten ausgehen muss und nicht einfach meine Vorstellungen vom „richtigen“ Spielen und Darstellen

auf die DarstellerInnen aufpfropfen darf, ebenso muss ich mich als Spielleiter zurücknehmen und zuerst den Reichtum der direkt Beteiligten fürs Ganze sichtbar machen, bevor ich dann – und diese Situation ergibt sich natürlich immer wieder – meinen Lösungsvorschlag oder meine Strategie als verbindlich fürs weitere Spiel vorgebe.

Vertrauen in Kinder und Jugendliche kann ich aber nur haben, wenn ich auch Vertrauen in mich selbst habe.

Res Theiler ist Redaktor des Spielinfo, Sekundarlehrer, Coach, Theaterbegeisterter und Spieler.
andreas_theiler@bluewin.ch



Voraussetzung zum
(Fair)play: sich bewegen

Kurzbericht von einem Lehrerweiterbildungskurs

von Dieter Bigler

Im Herbst hatte ich einen Kurs im Rahmen einer Kollegiumsweiterbildung durch die Fachhochschule Aargau in zu geben. An der Schule wurden neu die Blockzeiten eingeführt und die LehrerInnen hatten das Bedürfnis, neue Möglichkeiten kennen zu lernen, um durch Bewegung, Spiel etc. die längeren Schulzeiten etwas aufzulockern.

Da waren also von Kindergärtnerinnen bis zur Oberstufe alle Sparten vertreten, d.h. die verschiedensten Interessen und Bedürfnisse vorhanden. Ich fing in der Turnhalle mit Lauf-, Fang- und grösseren Kreispielen an und liess die TeilnehmerInnen ausgiebig mit einem schönen Spielbuffet Bekanntschaft schliessen. Dann ging es im Klassenzimmer weiter mit einem Block zum Thema „Was bedeutet BEWEGUNG für mich selbst?“

Zuerst war Eigenarbeit angesagt, dann Austausch in kleinen Gruppen und am Schluss wurde alles im Plenum zusammen getragen – ein reiches, vielfältiges Bild entstand mit allen Möglichkeiten von innerer Bewegung und äusserem Tätigsein. Auch wurde im Laufe dieser Gesprächsarbeit sehr viel darüber gesprochen, wie gesunde Bewegung

für eine gute Entwicklung (lernen, konzentrieren können) des Kindes heute mehr denn je eine Notwendigkeit darstellt.

Mit diesem erarbeiteten Hintergrund gingen wir an die nächsten Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Das erste Spiel beschreibe ich ausführlich, weil es von der Schule (Unterstufe) bis hin zum Management sehr gut eingesetzt werden kann (s. Seite 17.).

Weitere Spiele die gespielt wurden:

- Sitzkreisspiele
- Partnerspiele (Marienbad, Detektiv, Fadenspiele)
- Würfelspiele (Macao, Verflixte 1 etc.)
- Stehkreisspiele
- Gummitwist
- Springseil
- Hüpfspiele
- Interaktionsspiele
- Brain-Gym.

Natürlich konnten die Spiele nicht alle ausführlich gespielt werden. Ich denke aber, und die Rückmeldungen nach ca. einem Monat haben dies bestätigt, dass die vielen Anregungen Einiges bei den LehrerInnen in Gang gebracht haben. Sie sind mit ihren SchülerInnen viel mehr tätig und in Bewegung

als vorher, und es wird von den Kindern sehr positiv beurteilt.

Am Ende dieses Kurses habe ich die Beschreibung sämtlicher Spiele, die wir angeschaut und gemacht haben, den LehrerInnen abgegeben – dies wurde sehr positiv vermerkt. Für mich hat ~~dieser~~ Kurs zwei Folgen:

1. In der Turnhalle habe ich mir bei einem Fangspiel eine Meniskusverletzung zugezogen, die ich vor Weihnachten operativ behandeln lassen musste.
2. Die Fachhochschule ist daran interessiert, dass ich weitere Kurse in dieser Art geben kann.

Fazit: Alles hat also seine zwei Seiten.



Dieter Bigler zumbeiSpiel
Entwicklung, Spiel, Bewegung
Dorfstr.22 5102 Rapperswil
Tel.: 062/897 10 24
dieter.bigler@gmx.net

Dieter Bigler beschreibt weiter unten ein Spiel, weil, wie er meint, es vielfältig eingesetzt werden kann. Der Zufall hat gewollt, dass die Redaktorin Varianten dieses Spiels im Herbst an zwei weiteren Veranstaltungen erleben durfte...

Open Space und Jonglierkurs

Im Angebot des Weiterbildungsforum Basel leitete Daniel Meier eine Open Space Veranstaltung zum Thema Coaching in Organisationen. Open Space ist eine Grossgruppen-Arbeitsform, welche die organisierte Spontaneität und den selbstverantworteten Chaos zum Arbeitsprinzip macht. Wenn zu einem Thema Erfahrungen generiert werden oder Entscheidungen vorbereitet werden sollen, kommen Beteiligte oder Interessierte zusammen, bestimmen

gemeinsam Unterkapitel des Themas und arbeiten daran in kleineren Gruppen, soweit ihr Engagement und die Zeit reicht. Wenn einer merkt, nicht mehr produktiv an einem Thema sich beteiligen zu können, kann sich in einen anderen Raum zu einer anderen Gruppe begeben und sich dort wieder voll einbringen. – So viel zur Form.

Dani Meier (www.loesbar.org) kannte ich aus einer früheren Weiterbildung. Es war ein Coaching-

Kurs, übrigens, er als Teilnehmer, und es lagen Jonglierbälle da. Ich schaute der Gruppe etwas zu und er fiel durch sein Verhalten auf: er beobachtete und unterstützte Andere bei Jonglierversuchen, hielt sich intensiv zurück (wenn Ihr wisst, was ich meine) – so dass ich denken musste: das kenne ich doch irgendwoher! Als ich ihn darauf ansprach, ja, er ist Spielpädagoge, ja, in Brienz. – So viel zur Person.

Eine Open Space Veranstaltung funktioniert besonders gut, wenn die Teilnehmende sich voll reingeben und „angriffig“ auf das Thema zugehen. Wachsein ist auch wichtig (nebst Inter-Esse am Thema, klar). So kam es, dass Dani Meier ganz am Anfang alle zu einem Ballspiel

verlockte, welcher in Komplexität sich steigert und der scheinbare Chaos sich auf klare Regeln basiert. Am Schluss des Tages kam das Ganze so kinderleicht vor...

Auch im Herbst, trafen sich in Bündnerland fortgeschrittene Jongleure: Das war Deckname für fortbildungswillige Spielpädagogen, und einige Mutige mehr, die sich unter der Leitung von Stefan Maibach das eigene Repertoire erweitern wollten. Stefan als versierter Spiel- und Zirkuspädagoge verstand es, die Knochenarbeit des Jonglieren(weiter)lernens mit Spiel aufzulockern. So wurden wir stolze Beteiligte einer „9-Ball-Jonglage“, Spitzen eines Sterns... (HKM)



nächste Weiterbildungsmöglichkeiten für
Spielpädagogen und andere Fortgeschrittene
Jongleure mit Stefan Maibach (oben):
22. Januar 2004 in Brienz
5./6. Juni in Graubünden

Keine Sorgen, sooo fortgeschritten müsst Ihr denn auch
nicht sein... hier Criselly vom Jonglierfestival 1994



Der Ball sucht sich seinen Weg

oder Variationen auf Jonglierball und Gruppe
von Dieter Bigler e.a.

Anzahl TeilnehmerInnen

Gruppen von 10 bis max. 30

Personen

Zeit

ca. 20 Minuten mit

Nachbesprechung

Ablauf des Spiels

- ein Jonglierball wird beliebig durch den Kreis geworfen, wobei jede Person den Ball einmal und nur einmal fangen und werfen soll.
- jeder merkt sich, von wem er den Ball bekommen hat und an wen er den Ball weitergibt
- der „Weg“ wird zur Stabilisierung des Ablaufs einmal wiederholt
- nach und nach werden weitere Bälle ins Spiel gebracht, die alle den gleichen Weg nehmen
- Auswertung im Plenum

Themen für die Auswertung

- Wie viele Personen vor bzw. nach mir habe ich im Bewusstsein?
- Lasse ich mich durch mehrere Bälle verwirren?
- Wie viele Bälle bewältigt unsere Gruppe?
- Wie ist die Reaktion auf „Fehler“?
- Förderung der individuellen und sozialen Fähigkeiten, im Chaos die Übersicht zu behalten

- Spass und dadurch Entspannung

Varianten

STERN

(gespielt mit Stefan Maibach)

Ablauf des Spiels

Eine ungerade Anzahl von Personen (Spielleiter ist Joker!) steht im Kreis und jeder wirft den Jonglierball der ihr gegenüber stehenden Person zu.

Themen für die Auswertung

- Die Kraft von Rhythmus und die Ästhetik der Muster
- „Ordnung“ als Möglichkeit der Leistungssteigerung: Wie viele Bälle ertragen wir?
- Präzision beim Zuspieren = Chance zum Fangen

MIT STÖRFALL (D.B.)

Ablauf des Spiels

- der Jonglierball durchläuft den Kreis, wobei jede Person den Ball nur einmal fangen und weiter werfen darf; der einmal gewählte Weg bleibt gleich
- ein zweiter, etwas größerer Softball, kommt als „Störfall“ ins Spiel; dessen Weg ist vorher nicht bestimmt



Themen für die Auswertung

- sich nicht aus der Ruhe bringen lassen; das Ziel, den Jonglierball zu werfen, weiter verfolgen
- Wie reagiere ich auf den „Störfall“?
- Was muss ich tun, damit ich von dem eventuell eintretendem Ereignis nicht überrascht werde?
- Wie gut ist die Gruppe eingespielt? Bringt der „Störfall“ sie aus dem Gleichgewicht?

GEMISCHT UND MEHR (gespielt mit Dani Meier)

Ablauf des Spiels

- ein Jonglierball wird beliebig durch den Kreis zugeworfen, wobei jede Person den Ball einmal und nur einmal fangen und werfen soll
- der Weg des Balles wird zur Hilfe einmal wiederholt
- alle wechseln ihren Platz im Kreis und der Ball durchläuft seinen Weg, die Personenkette bleibt gleich
- ein zweiter, andersfarbiger Jonglierball wird beliebig, auf einem neuen Weg durch den Kreis zugeworfen, wobei jede Person den Ball einmal und nur einmal fangen und werfen soll
- Platzwechsel im Kreis, mal der erste, mal der Zweite Ballgang wird geübt, dann beide hintereinander
- ein dritter Jonglierball kommt hinzu...

Themen für die Auswertung

- Was war hilfreich?
- Welche Erfahrungen aus dem Spiel lassen sich mit dem Thema des Tages verbinden und wie?

MEHRERE SYSTEME PARALLEL (D.B.)

Ablauf des Spiels

- innerhalb des Kreises bilden sich mehrere kleine, in sich abgeschlossene Systeme, d.h. es werfen sich in einem System 5 Personen, in einem zweiten System 6 andere Personen usw. den Jonglierball zu
- ein anderer Ball wird von allen Personen im Kreis bewegt und läuft parallel zu den kleinen Systemen; die Jonglierbälle sind verschiedenfarbig; der Weg innerhalb der Systeme bleibt gleich

Themen für die Auswertung

- Spieler sollen möglichst ihre eigenen Systeme überblicken - hohe Wachheit erforderlich
- Wie viele Systeme verträgt unsere Gruppe?
- Wie stabil sind die einzelnen Systeme? Das Gesamtsystem?
- Wie verhalte ich/verhalten wir uns dabei?



Der Säureteich

Ein kooperatives Abenteuerspiel
beschrieben von Maria Keckeisen

TeilnehmerInnen: 10 – 30
Alter: ab 10 Jahren
Material: 1 Kletterseil
1 Brustgurt
1 Karabinerhaken
1 „Schatz“
in einem Korb
Seil(e), um den
Teich zu
markieren

Nach dem Spiel: Reflexion,
Auswertung

Eine Lösungsmöglichkeit:

Das Kletterseil wird am Baum befestigt und vorsichtig (ohne den Teich zu berühren!) quer über den Teich gespannt. Dort halten und spannen alle das Seil so, dass sich ein Mitspieler – mit Gurt und Karabinerhaken gesichert – am Seil bis zum Schatz hangeln kann.

Bei einem starken, alleinstehenden Baum wird mit Seilen ein Kreis mit ca. 8 m Durchmesser gelegt – der Säureteich.

Mitten im Säureteich befindet sich ein Korb mit einem Schatz, den es zu bergen gilt. Der Teich darf nicht betreten werden, denn alles was den Teich berührt wird sofort verätzt (das heisst im konkreten Fall, dass es – Material oder Mitspieler – aus dem Spiel genommen wird).

Zur Lösung der Aufgabe stehen der Gruppe ein Kletterseil, ein Brustgurt und ein Karabinerhaken zur Verfügung; andere Hilfsmittel sind nicht zulässig.

Die Gruppe soll sich zu Beginn eine Lösungsstrategie überlegen.

Gruppenprozess beobachten!

Gerne erwarten wir auch Deinen Spieltipp, am Besten mit Details über Deine Erfahrungen damit.
spielinfo@play-do.com

Die Werwölfe von Düsterwald

*Ein Spiel von Philippe des Pallières
und Hervé Marly (Verlag Asmodée) hkm*

Auf der Auswahlliste „Spiel des Jahres 2003“ war das kleine Schachtel mit dabei. Darin ein Kartenset für 8-18 Spieler, je eine Rolle pro Karte.



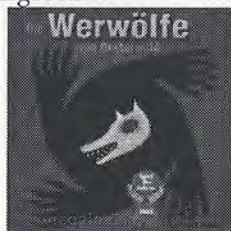
Daraus und aus der Erzählung der Spielleiterin ergeben sich Spannung und eine Geschichte des Dorfes über mehrere Tage und Nächte: Wolfe bringen Dorfbewohner um und tagsüber wird diskutiert und (so hoffen die Bewohner) ein Werwolf umgebracht.

Kommt das Prinzip bekannt vor? Kein Wunder: Das Party-Spiel mit Mafiosi, Bürger und Detektiv wird wohl als Anregung gedient haben. Das, was dort handgeschriebene Zettelchen leisten wird hier durch farbig gestalteten Grafiken übernommen, mehr Rollen, mehr Varianten, neue Möglichkeiten kommen hinzu.

Und die Wirkung? In der eine Gruppe neun, in der anderen 14, streckenweise mucksmäusestille Schüler (Sekundarstufe I. bzw. II.). Solche, die sich in meiner Spielstunde individuelle Regeln suchen und bei jeder Gelegenheit Nebenspielfelder eröffnen, lassen sich mal 10-20 Minuten lang pro Spielrunde leiten und führen mit Interesse und zum Teil Leidenschaft ihre Rolle aus. Solche, die ein mal Bekanntes ungenügend wieder hervornehmen, rufen nach weiteren Runden, und auch das nächste Mal bitte!

Ach, ist das ein schönes Spiel!

Und der anfängliche Stress der Spielleiterin, in der Rollenvielfalt etwas zu vergessen (etwa in der Nacht Amor oder die Seherin nicht zu wecken), wird durch den einfachen und klaren Leitfaden (Spickzettel) gelindert. Ja, das nächste Mal traue ich mir sogar die Erzählung versuchsweise einer Schülerin zu übergeben...



SpielemoderatorInnen in Schleswig-Holstein

Nanu – ein Bericht von SpielerInnen aus Schleswig-Holstein in der Schweizer Zeitung „Spielinfo“. Gibt es da Gemeinsamkeiten außer den Anfangsbuchstaben? Na klar – und zwar in der Person von Hans Fluri. Er war es nämlich, der während zwei Jahren immer mal wieder aus den Schweizer Bergen zu uns hier nach Schleswig-Holstein reiste, um mit uns zu spielen (wir erinnern uns aber auch an eine wunderschöne Woche in den Bergen in Brienz).

Wer sind nun wir? Eine Gruppe von 25 LehrerInnen verschiedener Schularten (Grund-, Haupt - und Sonderschule). In unserer Ausbildung haben wir ganz viel gespielt, neue Spiele kennen gelernt und analysiert, Spiele abgewandelt und auf ihre Spielbarkeit und Wirksamkeit in der Schule erprobt. Nach der Ausbildung sollten und haben wir unsererseits Fortbildungen für LehrerInnen angeboten. Spielfreude zu vermitteln und dem Spielen als wichtigem Beitrag zur Entwicklung der sozialen, kreativen, intellektuellen und ästhetischen Kompetenzen unserer SchülerInnen mehr Raum in der Schule zu verschaffen, das scheinen uns unsere wichtigsten Aufgaben zu sein. Dazu arbeiten

immer zwei Lehrkräfte als Tandem in den Regionen Schleswig-Holsteins zusammen.

Und was spielen wir dort? Das ist sicherlich ganz verschieden, ändert sich dauernd und ist nur schwer allgemein zu sagen. Trotzdem haben wir mal vor einiger Zeit unsere 12 Lieblingsspiele gewählt. Hier sind sie – na ein wenig sollt ihr ja euch auch anstrengen - viel Spaß beim Suchen! Wie ist es? Spielt man in der Schweiz ganz andere Spiele???? (s. Seite 22)

Zurück zu unserer heutigen Arbeit. Die Veranstaltungen, die wir anbieten, sind ganz unterschiedlich, das heisst Tagesveranstaltungen für ganze Kollegien, fortlaufende Spielnachmittage, freie Themenangebote und allgemeine Fortbildungsveranstaltungen. Die Themenschwerpunkte reichen von allgemeinen Spieleseminaren, Bewegungsspielen, Pausenspielen,





Spielen zur Wahrnehmung, Lernspielen bis zur Organisation von Spielfesten.

Wie werden die Angebote angenommen? Tja, auch das ist schwer zu beantworten. Insgesamt können wir wohl sagen, dass die LehrerInnen, welche kommen, meist sehr zufrieden mit neuen Ideen nach Hause gehen und sicherlich auch das eine oder andere Spiel in der Schule ausprobieren werden. Besonders erfreulich ist, dass immer mehr Ausbildungsseminare für LehrerInnen uns anfordern und wir so mit vielen jungen Kolleginnen spielen. Aber sonst erleben wir natürlich auch, dass das Thema „SPIEL“ für viele ein unwichtiges Thema ist. „Wir müssen aber erst noch dazu und dazu etwas machen, und wenn wir dann mal Zeit haben, kommen wir zu euch“, ist ein Satz, den wir zu oft hören. Ihr seht also, wir haben noch viel zu tun, um unsere Ziele zu erreichen.

Wie geht es weiter? Auch da sind wir neugierig. Gerade wird bei uns die Fortbildung verändert. Wir wissen noch nicht genau, wie es weitergeht, ob die Finanzen noch ausreichen, genügend Fortbildungen anzubieten oder ob die KollegInnen selbst bezahlen müssen? Und wenn, sind sie dann bereit, dies auch zum Thema Spiel zu tun? Wir hoffen es natürlich und arbeiten daran, dass sie unsere Veranstaltungen trotzdem gern besuchen.

I	C	H	S	I	T	N	E	H	M	S	R	A	S
T	V	I	V	A	R	G	P	E	Ö	J	Ä	L	W
R	B	Z	A	M	E	N	T	A	U	S	C	H	Ö
D	B	U	X	S	I	F	O	D	O	A	E	G	O
R	Z	N	C	D	T	D	K	R	L	W	T	F	L
E	M	T	V	F	L	S	M	E	K	E	R	D	K
T	O	R	D	G	E	A	W	I	P	A	P	S	T
U	P	E	A	H	M	Z	A	P	S	Ö	J	C	J
P	Ö	W	B	T	R	E	W	A	X	L	F	V	M
M	L	F	N	K	U	N	E	P	Y	K	O	B	Z
O	K	N	E	L	M	Z	R	N	A	J	O	N	B
C	A	M	I	Ö	R	E	T	I	Q	G	D	M	B
S	B	Ü	R	G	E	R	M	E	I	S	T	E	R
S	S	N	A	Ä	L	E	N	T	A	I	F	Ä	O
A	D	B	M	Ü	D	D	U	S	W	E	Ü	Ü	K
T	F	B	S	P	A	R	T	E	Ö	R	R	P	Z
S	X	V	W	O	K	E	O	R	L	K	K	O	E
T	C	Ä	E	H	C	F	P	E	K	M	C	I	N
R	V	C	R	Ü	O	P	Ü	H	U	H	I	U	E
U	M	Ö	T	N	B	X	Ä	C	M	S	D	Z	I
B	N	L	Z	T	N	C	Ö	S	H	O	M	T	B
E	B	K	U	R	I	V	J	X	T	A	Y	R	O
S	O	J	I	E	E	B	K	Y	Z	H	X	E	L
S	J	H	O	W	T	Z	H	A	S	C	C	Q	K
K	K	S	P	Q	S	M	H	Q	R	B	V	W	J

Ich hoffe, ich habe euch einen kleinen Einblick über unsere Aufgabenfelder geben können. Fragen, Anregungen, Kritik sind immer willkommen und wir freuen uns über jede Reaktion (natürlich lösen wir auch die Rätsel auf, wenn

ihr wollt). Denn nun zum Schluss noch ein kleines Rätsel, entnommen dem Sommerrätsel der FAZ, und es passt so schön, denn es spielt in der Schweiz:

„Eine Mutter hält sich derzeit in der Schweiz auf. Sie ist heute 26 Jahre älter als ihr Kind. In vier Jahren wird sie neunmal

so alt sein wie das Kind. In welchem Land befindet sich zurzeit der Vater?“

Viel Spaß beim Lösen!

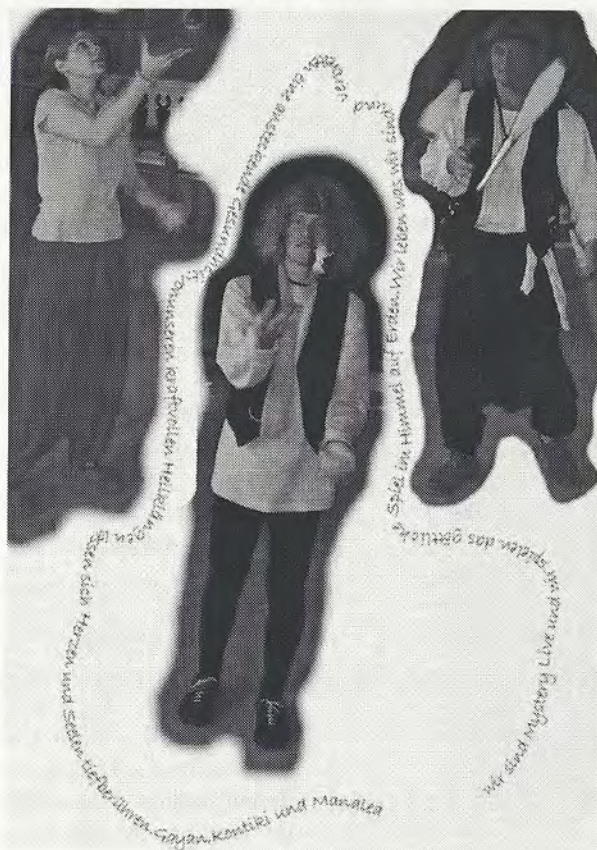
Mit verspielten Grüßen
die SpielemoderatorInnen

Schleswig Holstein

Dieter Schuldt

<http://spielemoderatoren.lernnetz.de>

SpielpädagogInnen aus dem SPS17



Lea Keller, Kontiki Marstrand und Gayan Riegg Burgstollen 3 3855 Brien

Angelina Loher
Loogartenstrasse
9463 Oberriet
Tel: 071 761 04 02
angelinaloher@bluewin.ch



Nach 8-jähriger Tätigkeit als Kindergärtnerin entschloss ich mich für ein Jahr unbezahlten Urlaub. Mein Ziel war es, vielseitige Erfahrungen zu machen – und das ist mir gelungen!

Ich durfte einen Sommer lang auf einem Campingplatz zusammen mit einem italienischen Team die jüngsten Gäste animieren. Dabei war

mir das Buch „1012 Spiele“ enorm hilfreich.

Nach dem SPS 17 konnte ich einen 3-monatigen Sprachaufenthalt in Vancouver geniessen. Geniessen deshalb, weil wir in der Schule jeden Tag spielten, und Lernen übers Spiel ist und bleibt für mich von enormer Wichtigkeit, denn schliesslich spielt das Kind im Kindergarten tagtäglich und lernt so.

Seit diesem Sommer bin ich wieder aktiv am Biken, im Turnverein, im Chor "the friends" sowie in meinem Beruf, den ich nach diesem Urlaub mit neuer Motivation anpacken kann. Bei den Vorberitungen des bevorstehenden Elternabends bin ich auf ein Zitat von Hans Fluri gestossen, das ich an diesem Abend einbauen werde:

Spielen heisst Zugänge zu seinen Wurzeln finden und neue Keime treiben lassen.

Stefan Benz
Sandbühl 41
CH-5613 Hilfikon
+41 56 611 0194
stefanbenz@hotmail.com



Als Vertreter in der Buchbranche hatte ich über 20 Jahre Einsicht in die Wirtschaftswelt mit all ihren Vor- und Nachteilen. Da sich immer mehr Stresssymptome bemerkbar machten, mir das Gefühl gaben mit 6 Bällen jonglieren zu müssen, statt der dreien die meine zwei Hände bewältigen konnte und die Bälle auch

Ihre Farbe verloren, entschloss ich mich diese schweren, farblosen Bälle fallen zu lassen, und mich den beiden Regenbogenfarbenen Tüchern zu widmen, die mir wieder die Musse gaben zu beobachten, wie der Seidenschal gleich wie eine Qualle im Meer sich sanft wiegend in der Luft bewegten. Bald war ich auch wieder bei den Bällen, drei Stück, farbig leicht und jetzt bin ich fleissig am

Jonglieren auf der Bühne der Wirtschaft. Ich denke, bald werde ich mich auch auf der Bühne des Spiels wieder tätig zeigen, und vielleicht lassen sich auch beide Bühnen verbinden. Das zweite was ich nicht missen will, ist mich an den leuchtenden Augen der Spieler zu erfreuen, vor allem der Kinder und da hoff ich bald wieder "mitzuspielen".

Dank

diesen begeisterten Spielern konnte der SDSK auch im 2003 an den Spielmessen mit einem Stand präsent sein

Stefan Benz
Mario Benedetto
Judith Bigler
Diter Bigler
Renate Braun
Ruth Diethelm
Marianne Fassbind
Hans Fluri
Helene Gauderon
Reto Hauri
Ida Hotz
Maria Keckeisen

Adrian Kiener
Paul Kobler
Stefan Maibach
Kirsten Mangini
Kati Maurer-Hankovszky
Kay Matti
Barbara Ryffel
Lisbeth Steinmann
Rolf Steinmann
Res Theiler
Sandra Widmer
Michèle Willhelm

Und was geschah am Stand? >>



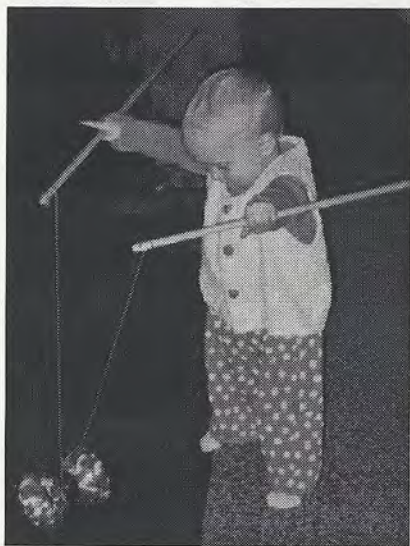
Swiss Toy in Bern,
Freitagnachmittag. Schon seit zehn
Uhr sind unwahrscheinlich viele
Familien unterwegs, obwohl
draussen der blaue Herbsthimmel
lockt. Unser Stand provoziert wie
üblich zwei gegensätzliche
Reaktionen: Gleichgültigkeit – wir
bieten ja nichts Elektronisches, und
grosse Augen, offene Münder – denn
wir bieten authentische Erlebnisse
an.

Diabolo ist immer wieder ein
Renner. Zwei Gruppen von
BesucherInnen testen vor allem
unsere Geräte: AnfängerInnen und
Halbprofis. Und nun stehen plötzlich
zwei junge Frauen da, scheu, halten
sich noch im Hintergrund,
beobachten – aber möchten ja auch
selber mitmachen, ihr
Gesichtsausdruck spricht Bände. Ich
schlendere zu ihnen, ermuntere sie,
einen Versuch zu wagen. Bei der
einen habe ich Erfolg, die andere
verdrückt sich in eine Ecke, bleibt
Beobachterin.

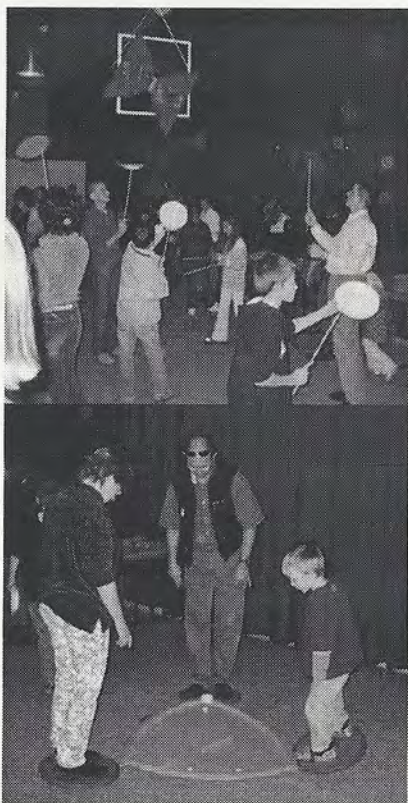
Überspringen wir die
Anfangsphase. Fünf Minuten, und
ein erster sehnsüchtiger Blick in die
Höhe: Jetzt läuft es doch schon so
schön auf der Schnur – wann schaffe
ich es, mein Diabolo nicht nur in die
Luft schnellen zu lassen, sondern es
auch aufzufangen? Ein erster
verhaltener Versuch, zehn
Zentimeter über der Schnur, ja, es
geht. Aber wie weiter? Mich juckt es,
einen verrückten Input zu geben:
„Siehst du dort die Decke, acht
Meter hoch etwa über uns? Dort
hinauf geht es beim nächsten Mal,
einverstanden?“ „Das – das kann ich
doch nicht ...“ „Doch, versuch es,
ich gebe dir das Startsignal! Bereit?
Los!“ Und es gelingt! Ehrlich gesagt,
ich bin auch erleichtert, vor allem als
der nachfolgende Versuch ebenso
erfolgreich ist.

Wo sonst als im Spiel können wir
solche verrückten, unerwartete, allen
Konventionen und pädagogischen
Kriterien spottende Anweisungen
geben – und Erfolg damit haben?
Eine rhetorische Frage: Überall
können wir das! Das Leben ist voll
von solchen Gelegenheiten, aber
meistens getrauen wir uns nicht, das
Unübliche, das Ausgeflipte zu
versuchen. Brauchen wir vielleicht
zuerst noch mehr Erfolge im Spiel,
bis wir bereit sind, dieses Prinzip
auch auf unser tägliches Leben
anzuwenden? (rt)

Bist Du das Jahr auch dabei?
Bern, 22.-26. 9. 2004



Bist Du das Jahr auch dabei?
St. Gallen, 17.-21. November 2004



SPS 18

In Brienz absolvieren Ende Januar 8 Personen das Spielpädagogische Intensivseminar SPS18. Wir erwarten sie mit Vorfreude an der Hauptversammlung am 20. März 2004 in Brienz – und bedanken uns für ihren Einsatz bereits bei den letztjährigen Spielmessen!

Mario Benedetto, Nelly Christen, Marianne Fassbind, Mirjam Hunziker,
Doris Käser, Tina Müller, Fränzi Rüegg, Sandra Widmer

Hauptversammlung des SDSK Brienz, 20./21. März 2004

Bitte vormerken und freihalten und dabei sein! ☺

Voraussichtliches Programm:
Am Vormittag: Möglichkeit für
Fachgruppentreffen. *Bitte meldet Euren
Bedarf, dass Paul die Termine in den
Einladungsbrief schreiben kann!*

Ab 11 Uhr: Vorstandssitzung

13.30-15.00 Uhr: Einführung von
Kiwido und AstroJax durch Active
People für SDSK-Mitglieder + neue
Tricks

15.15-17.15 Uhr: Hauptversammlung
Nebst statuarischen Traktanden
zusätzliche Themen wie Spielkiste für

Tadschikistan und Kontakte des
SDSK zu anderen Organisationen.
*Bitte gewünschte Traktanden an Paul
melden!*

18.00 Uhr: Nachtessen und geselliges
Beisammensein.

Am Sonntag gemeinsamer Besuch
im Mystery Park.

Kontakt: Paul Kobler, Sekretariat
Rebbergstrasse 12, CH-9445 Rebstein
Tel. 071 7772566
079 7054594
pkobler@psrebstem.ch

Erstes Burnout-Prophylaxe-Seminar

Mit Hans Fluri und Dr. Andreas Canziani

- Umgang mit systemischen und
persönlichen Ressourcen
- Wir bauen ein Ressourcen-Labor
- Rhythmus und Rituale
- Stressmanagement und
Stressverwertung
- Das Leben spielend meistern

Zielpublikum: Das Seminar richtet
sich an Menschen in „ein- und
mitfühlenden“ Beruffedern: Dazu

gehören Therapeuten Berater
Seelsorger Lehrer u pflegende, genau
so wie Anwälte, Personalmanager
und Coachs.

22.-24.4. 2004
Spiel- u. Kurshotel Sternen, Brienz
Kosten inkl. Handouts und
Pausengetränke 900.-, exkl.
Übernachtung und Verpflegung

Twist skipping

Im 60-seitigen spiralgehefteten Text von Sabine Lankau gibt es viele tierisch gute Vorschläge um fit zu werden fürs kommende Frühjahr oder einfach um sich den Winter-speck etwas abzuhüpfen. Die beschriebene Fitness-Methode entwickelte sich um die Mitte des letzten Jahrhunderts und meint eigentlich Gummi-Twist. Die Publikation aus dem Verlag Hofmann geht kurz auf die Entwicklung und verschiedene Typen des Gummi-Twist ein. Später folgen Definitionen der Spielhöhe und Sprungbreiten. Dann gilt die Aufmerksamkeit 22 unterschiedlichen Sprungarten. Jede Fussstellung bekommt einen Tiernamen und ist durch eine

Kombination von Farbfoto, Zeichnung und Grafik illustriert. Die Namen wirken zuerst etwas verwirrend, erleichtern aber später das Umsetzen von Zeichnungen in die vorgeschlagenen Sprungfolgen, z. B.:

Einsprung – linker Hund – Ziege –
linker Hund – rechter Hund – Ziege
– rechter Hund – Pferd – Gazelle –
Pferd – Hirsch – Aussprung.

Die Verse und Reimbeispiele regen sehr zur Nachahmung an.

Im Preis von Fr. 17.40 ist auch ein 3 m langes Gummiband enthalten.
Hans Fluri



Hier einige anstehenden Anlässe auf einen Blick

22. Januar 2004	Jonglieren für Fortgeschrittene in Brienz mit Stefan Maibach
22. Januar	Offener Spielraum in Malans mit Susanna Plüss (weitere Daten: www.spielraum.ch.vu)
bis 29. Februar	„Nume nid gsprängt“ – altes neues Brettspiel. Ausstellung im Museum Schloss Münsingen mit speziellen Spielsonntagen (Details: www.play-do.com)
6./7. März	Unser Arabisches Erbe in Brienz mit Brigitte Schön
20. März	Hauptversammlung SDSK
21. März	Gemeinsamer Besuch im Mistery Park
22.-24. April	Erstes Burnout-Prophylaxe-Seminar in Brienz mit Hans Fluri und Andreas Canziani
23. Mai	Redaktionsschluss für Spielinfo
25.-27. Juni	18. Schweizer Jonglierfestival in Dietlikon/ZH
12. September	Familienspielsonntag mit Brunch: Hans Fluri in Egerkingen
22.-26. September	Suisse Toy, Bern
17.-21. November	Spielmesse St. Gallen

Inserate und Beiträge für Spielinfo

Es freute uns sehr, dass auf unser Aufruf hin einige SDSK-Mitglieder sich mit einem Inserat auf einem gemeinsamen Blatt als Leistungsschau SDSK beteiligt haben. Danke für Euer Engagement.

Auch für die Sommernummer freuen wir uns auf Eure inhaltlichen Beiträge (oder auch Inserate, Fotos). Besonders interessiert sind wir an möglichst konkreten Erfahrungsberichten aus Eurem spielpädagogischen Alltag/Spielpraxis. Besten Dank im voraus.

Schweizerischer Dachverband für Spiel und Kommunikation SDSK

Sitz: Akademie für Spiel und Kommunikation (ASK)

CH-3855 Brienz

www.SDSK.ch.vu

SDSK@play-do.com

Vorstand SDSK: *Präsidium*

Hans Fluri

CH-3855 Brienz

Tel. +41 33 951 35 45

Fax +41 33 951 35 88

ask.brienz@play-do.com

Vizepräsidium, Kasse

Barbara Ryffel

Muttenerstrasse 15, CH-4133 Pratteln

Tel. +41 61 821 3503

baba.ryffel@bluewin.ch

Sekretariat

Paul Kobler

Rebbergstrasse 12, CH-9445 Rebstein

Tel. +41 71 7772566

+41 79 7054594

pkobler@psrebstem.ch

Maria Keckeisen

In der Braike 4, A-6900 Bregenz

Tel. +43 557479357

spielachse.mk@utanetat

Ida Hotz-Burri

Rossgasse 5, A-6971 Hard

Tel. +43 5574732 19

martin@hotz.at

Ressort Spielmessen

Rolf Steinmann

Stierenmatte 7, CH-3110 Münsingen

Tel. +41 317212105 steinis7@bluewin.ch

Rechnungsrevision 2003

Andreas Theiler

Wilermatte, CH-3635 Uebeschi

Tel. +41 333452941

andreas_theiler@bluewin.ch

Iris Bischel

Wuhrstrasse 28, CH-8003 Zürich

Tel. +41 14623138

wind.v@freesurf.ch

Adrian Kiener

Postgässli 3

3806 Bönigen

+41 33 823 81 00

info@g-communication.ch

Fach- und Interessengruppen SDSK

Bildung + Ausbildung

Hans Fluri

Hauptstrasse 92, CH-3855 Brienz

Tel. +41 339513545

hans.fluri@play-do.com

LuDo-Therapie

Susanna Plüss-Stalder, Tartaruga

Bahnhofstr. 37, CH-7302 Landquart

Tel. +41 81 3224844

www.spielraum.ch.vu

Seniorenarbeit

Rolf Steinmann

Stierenmatte 7, CH-3110 Münsingen

Tel. +41 31 721 21 05

steinis7@bluewin.ch

Spiel + Coaching

Kati Maurer-Hankovszky

Postfach 558, CH-7002 Chur

Tel. 41 7943221 08

info@handlungsspielraeume.com

Spielanimation + Spielfeste

Maria Keckeisen

In der Braike 4,

A-6900 Bregenz Tel. +43 5574 79357

spielachse.mk@utanetat

Spielräume + Spielraumberatung

Stephan Flückiger

St. Niklausstrasse 21 4500 Solothurn

Tel. +41 32 623 59 86

Websites und Angebote von SDSK-Mitgliedern siehe unter www.play-do.com/Links.htm

die alternative mit profil

buch

2000

versandbuchhandlung

postfach, 8912 obfelden

<http://www.buch2000.ch>

e-mail: info@buch2000.ch

tel. 01/761 75 85, fax 01/761 75 81

«Die Schnellsten bei der Lieferung» laut FACTS-Bestelltest!

Belletristik

Gesellschaft

Ökologie

Beruf



English Books

Literarisches

Eine Welt

Pädagogik

Unsere Versandbuchhandlung ist die zeitgemässe Alternative zu den Branchenriesen. Wir besorgen alle lieferbaren Bücher schnell und zuverlässig und stellen in unserem Schaufenster - der monatlichen Zeitschrift «information» - jeweils rund 70 Neuerscheinungen mit Buchbesprechungen vor: Bücher für Engagierte, Bücher zur Unterhaltung und Entspannung, Bücher für den Alltag - **Bücher für Sie!**

www.buch2000.ch - der schnelle weg zum buch